

und kommt dabei auf die Jugendarbeit mit Kindern und Jugendlichen, auf das Jugendparlament und auf die Mitarbeit von Erwachsenen zu sprechen. Das abschließende Kapitel „Kirchliche Jugendarbeit in der Gemeinde?“ (143 ff.) ist noch einmal eine ermutigende und zugleich herausfordernde Zusammenfassung des Ganzen.

Der Wert des Buchs liegt hauptsächlich in seiner Praxisorientierung, weniger in seinen theoretischen Auseinandersetzungen. Angesichts der narzißtischen Fixierung Jugendlicher von heute sollte man nicht zu unbedacht von „bedürfnisorientierter Jugendarbeit“ (27) sprechen; denn das jeweilige Bedürfnis wird gemäß philosophischen Aprioris wahrgenom-

men und auch von theologischen Zielsetzungen her bewertet. Es ist gewiß keine authentische Interpretation des Synodenbeschlusses, wenn die „reflektierte Gruppe“ in eine „reflektierende“ (58) umgedeutet wird. Der Versuch, in den besagten Synodenbeschuß nun doch Begriff und Imperativ der „Emanzipation“ einzubringen (50–53), obgleich diese dort nicht zu finden sind, tut dem Text Gewalt an. Wenn auch ein Sach- und Personenregister das Buch erst zu einer leicht brauchbaren Arbeitshilfe gemacht hätte, darf man ihm – aufgrund seiner Aktualität und seiner Praxisorientierung – eine weite Verbreitung wünschen.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Papst Johannes Paul II. gibt dem weltlich-politischen Engagement der Kirche eine theologische Begründung, die sich von der seiner Vorgänger deutlich abhebt. ERNST-WOLFGANG BÖCKENFÖRDE, Professor für öffentliches Recht an der Universität Freiburg, legt die tragenden Elemente dieser Konzeption dar.

Bei der in der Kirche heftig umstrittenen Frage, ob wiederverheiratete Geschiedene zu den Sakramenten zugelassen werden können, spielt die sittliche Bewertung dieser Zweitehe und speziell der geschlechtlichen Beziehungen in ihr eine zentrale Rolle. Ist die traditionelle Lehre ausreichend begründet, die darin ein unüberwindliches Hindernis des Sakramentenempfangs sieht? HANS ROTTER, Professor für Moraltheologie an der Universität Innsbruck, versucht eine Antwort.

Der „Ideologieverdacht“, dem heute fast alle Institutionen, Theorien und Systeme ausgesetzt sind, richtet sich auch gegen die Kirche. Nach seinem Aufsatz im Februarheft, der einen Vorschlag zur sinnvollen Verwendung des Begriffs „Ideologie“ machte, fragt WALTER KERN in diesem Heft: Ist das Christentum eine Ideologie?

MAGDA MOTTÉ analysiert anhand der von H.-J. Gelberg herausgegebenen Jahrbücher die Entwicklung der Kinderliteratur in den letzten zehn Jahren. Sie zeigt, welche Tendenzen zu beobachten sind und was diese besagen.

Antiquierte Meinungen und Vorurteile über die schulische und die soziale Situation besitzen eine lange Lebensdauer. WALTER JAIDE, Leiter der Forschungsstelle für Jugendfragen in Hannover, bringt aufgrund der Ergebnisse der Sozialstatistik die nötige Korrektur.